

Freitag, 23.10.20

## Anne Horstmann Musik und Unbewusstes

*„MUSIK IST IHREM WESEN NACH IMSTANDE, UNSAGBARES AUSZUDRÜCKEN UND ZU VERMITTELN. DIESES UNSAGBARE IST ABER MATERIAL AUS DEM UNBEWUSSTEN.“*

(ZITAT, E. HAISCH 1953)

Musik vermag uns zu ergreifen und im tiefsten Innern zu berühren. Die Nähe der Musik zu seelischen Prozessen ist geradezu sprichwörtlich, Musik gilt als „Nahrung für die Seele“ oder als „Spiegel der Seele“. In ihrer emotionalen Wirkung liegt eine verborgene, rational schwer fassbare Macht.

Heute - in den Zeiten technischer Reproduzierbarkeit - ist Musik allgegenwärtig. Sie erfüllt zahlreiche soziale Funktionen, doch gibt es offenbar auch auf individueller Ebene ein menschliches Bedürfnis, sich von Musik ansprechen zu lassen oder seiner Selbst durch Musik Ausdruck zu verleihen. Das, was jeder Musikliebhaber als unerklärliche Anziehungskraft spürt, scheint mit grundlegenden existenziellen Erfahrungen und ursprünglichen Seinsweisen zu tun zu haben, die verbal nicht ausdrückbar sind.

Der Wirkung von Musik kann man sich auch durch bewusste Anstrengung nur schwer entziehen. Die rationale Verstandestätigkeit scheint dabei durch unbewusste Prozesse unterwandert zu werden. So konnte z.B. nachgewiesen werden, dass wir auf Flirts eher eingehen, wenn wir kurz zuvor ein Liebeslied gehört haben. Eine weitere Studie legt nahe, dass wir bei französischer Musik im Supermarkt eher französischen Wein als deutsches Bier einkaufen. Ein ganzer Wirtschaftszweig lebt von der Wirkmächtigkeit musikalischer Manipulation.

Musik ist ein gegenwartsbezogenes Ereignis, sie kann in Sekundenschnelle ein intuitives emotionales „Verstehen“ auslösen. Das Musik-Erleben im Hier und Jetzt schafft einen gemeinsamen Raum von Rezipient und Musik, in dem unbewusste Erfahrungen katalysiert werden.



Die Flötistin und Supervisorin **Anne Horstmann** geht in diesem Kolloquium den Gemeinsamkeiten und möglichen Zusammenhängen von Musik und Unbewusstem nach. Weitere Themenbereiche ihres Vortrages widmen sich der Subjektivität des Musikempfindens, der „Holding-Funktion“ der Musik (das Getragen-Werden durch musikalische Strukturen) und dem besonderen Verhältnis von Interpret und Instrument.